

Wolfgang Becker

Arnsberg. Viele Geheimnisse ranken sich seit Jahrhunderten um die Geschichte des Schlossbergbrunnens auf dem Innenhof der ehemaligen Residenz der Grafen von Arnsberg und der Kurfürsten von Köln. Am Samstag war der Brunnen Ziel der Höhlenforscher der „Speläo-Gruppe Sauerland e.V.“, die darüber hinaus allesamt ausgebildete Höhlenretter sind. Initiator der Aktion war der Arnsberger Heimatbund, dessen Vorsitzender Torsten Kapteiner sich vor Ort ein Bild von den Arbeiten machte.

Doch der Reihe nach: Samstagmittag auf dem Schlossbergplateau, mit mehreren Fahrzeugen, vollgepackt mit Seilen, Karabinerhaken und technischem Gerät, rücken die Höhlenretter aus dem Märkischen Kreis an. Einsatzleiter Björn Wegen bespricht mit seinem Team die Lage und benennt einen Baum als Anschlagpunkt für die Sicherungsleinen.

Denn bei den Höhlenrettern steht Eigensicherung an oberster Stelle. „Für den Fall, dass es im Schacht zu einem Notfall kommt, haben wir einen Rettungssatz aufgebaut, so dass wir eine Person schnell wieder hochziehen können“, erklärt der Experte aus dem Märkischen Kreis.

Eine präzise Vermessung des Brunnens mit einem Lasermessgerät ergibt eine Tiefe von 30,47 Metern – deutlich weniger als die bislang angenommenen 46 Meter. Diese Abweichung könnte laut Björn Wegen auf unterschiedliche historische Umrechnungen von Längenmaßen zurückzuführen sein, da in früheren Zeiten in Fuß gemessen wurde, wofür es zahlreiche Einheiten gab.

Währenddessen machen sich Miriam Schulz, Svenja Esken und Magnus Brendt startklar zum Abstieg. Ausgerüstet mit Arbeitsbetriebsgurt, Schutzhelm und Sicherungsschlingen bereitet sich das Trio auf die Reise in die Unterwelt vor. Bevor es losgeht, prüft Einsatzleiter Björn Wegen noch mit einem Gasmessgerät, ob sich giftige Stoffe im Brunnen befinden.

„Durch organisches Material können Kohlendioxid oder Methan freigesetzt werden, das wäre für das Team lebensgefährlich“, klärt Wegen auf. Denn CO₂ sei schwerer als Luft und würde sich am Boden des Brunnens anreichern, während Methan als leichteres Gas nach oben entweichen würde. Glücklicherweise ist der CO₂-Wert mit 560 ppm im Normbereich und es kann losgehen.

Langsam seilen sich die Höhlenretter in die Tiefe ab, immer von oben kontrolliert mit Lampe und gesichert mit Rettungsleinen. Dann kommt von unten der Ruf „Stand“, der von oben gleichermaßen bestätigt wird. „Stand“ bedeute „unten angekommen“, die Antwort diene wiederum der Sicherheit. Spannende Minuten vergehen, auch Svenja Esken ist auf dem Weg in die Tiefe,

ausgerüstet mit der transportgesicherten Fotobox. Plötzlich eine aufgeregte Stimme aus der Finsternis: „Wir haben ein Schwert entdeckt“.

Oben in der Herbstsonne Gelächter, niemand glaubt an einen so markanten Fund. Nach 30 Minuten startet der Wiederaufstieg und dann ist auch schnell die Sache mit dem angeblichen Sensationsfund geklärt. Es handelt sich um ein so genanntes Larpschwert, eine „Waffe“ aus Kunststoff also und vermutlich ein Überbleibsel der in den vergangenen Jahren auf dem Schlossberg stattgefundenen „Mittelalter-Feste“.

Darüber hinaus sei der untere Teil des Brunnens mit Unrat gefüllt, berichtet Magnus Brendt und zeigt zum Beweis einige Handy-Fotos. „Wir standen auf meterhohem neuzeitlichen Müll“, so der erfahrene Höhlenretter. Neben einer verrosteten Industrielampe entdeckten die Höhlenretter Unmengen von Plastik- und Glasflaschen sowie Unterstellungen von Baustellenabsperren. Dann ist Einsatzende und für die Höhlenretter geht es zurück – aber wohl mit Rückfahrchein nach Arnsberg.

Denn jetzt soll überlegt werden, wie es mit dem Brunnen weitergeht und wie der Schacht leergeräumt werden kann. Was sich dann darunter verbirgt, bleibt erstmal ein gut Geheimnis. Die Höhlenretter aus Hemer werden es vielleicht in Zukunft lösen.

Geheimnis gelüftet im Brunnen des Schlossbergs

Ausgerüstet mit Schutz und Sicherheit bereitet sich Trio auf Reise in die Unterwelt vor. Entdeckung sorgt für Gelächter



Lagebesprechung nach dem Einsatz: Höhlenretter Magnus Brendt (Zweiter von links) berichtet an Einsatzleiter Björn Wegen (rechts).

WOLFGANG BECKER

Schlossbergbrunnen

Der Bau des Schlossbergbrunnens erfolgte **1576 durch Kurfürst Salentin** von Isenburg auf der östlichen Seite des Schlosshofes in einer Tiefe von 43 Metern.

„Er (**der Brunnen**) ist nach wie vor, obschon er bei weitem nicht auf die Ruhrsole herabreicht, stets mit Frischwasser gefüllt“, schreibt Gymnasiallehrer Karl Féaux de Lacroix in seinem Buch „Geschichte Arnsbergs“.

Die **erste Ausräumung** des Brunnens erfolgte 1820 infolge eines

Antrags dreier Arnsberger Unternehmer, die gehört hatten, es seien wertvolle Sachen im Brunnen, schreibt Heimatforscher Féaux.

Der „**Siebenjährige Krieg**“ und die damit verbundene Zerstörung des Schlosses im April 1762 waren gerade einmal 60 Jahre her und man hoffte, bedeutende Funde ans Tageslicht zu befördern.

Die **Regierung** übernahm selbst die Arbeit, neben einer knapp 44 Meter langen Eisenkette samt Kübel wurden auch 250 Handgrana-



Höhlenretterin Svenja Esken kurz vor dem Abstieg in die Tiefe des Brunnens.

WOLFGANG BECKER



Höhlenretterin Miriam Schulz findet in Arnsbergs Untiefen ein Schwert - leider nur aus Plastik.

SPELÄOGRUPPE